



Wissen und anders handeln

Am Abend tut mir Süßes nicht mehr gut. Obwohl ich das weiß, esse ich doch mal was und bekomme von meinem Magen dann die Quittung.

Ein Sprichwort sagt: "Aus Schaden wird man klug".
Und schon die Römer wussten: „Wiederholung ist die Mutter der Einsicht“.

Also gibt es Hoffnung für mich.

Leider gibt es Dinge, die gravierendere Folgen haben können:
Z.B. den Ärger bei einem anderen rauslassen und erst dann merken, dass der andere dadurch sehr verletzt wurde, auf Distanz geht und die Beziehung nachhaltig gestört wurde.

Da gibt es dramatische Ereignisse, von denen die Nachrichten nur noch das Endergebnis berichten: Mit dem Auto zu einem Treffen gefahren, trotz besserem Wissen Alkohol konsumiert. Nach dem dritten Glas verschwindet das Wissen im Nebel, ins Auto gestiegen und im Krankenhaus aufgewacht.

Kind ungewollt angekommen. Der Traum vom Beruf zerstört, Zukunft verbaut. Das Wissen: Nur Gott gibt Leben.
Warum nicht das Geschenk von ihm annehmen?

Abtreibung und das Wissen: Nur Gott darf Leben wieder zurückrufen.

Trotzdem anders gehandelt und bedrückende Schuld und Depression erfahren.

Wir haben so viel Wissen von unserem Gottes, so viele Verheißungen, die uns zum echten Leben führen, wenn wir nur im Vertrauen gehen und dran bleiben.

Kennst du auch solche Muster bei dir? Vielleicht nicht Alkohol, aber gegen besseres Wissen etwas tun, was du mit deiner eigenen Kraft zu schaffen meinst und am Ende bist du doch wieder am Anfang. Was schleicht sich da ein, zwischen dem Wissen und dem Vertrauen?



Wie lange soll ich noch in dieser Endlosschleife gefangen bleiben?

Gott, du hast doch gewusst, dass deine Menschen die Verantwortung für ihr Leben, das der anderen und für deine Schöpfung nicht übernehmen können. Hättest du nicht Mauern und Leitplanken an beiden Seiten unseres Weges errichten können, damit wir nicht so leicht vom Weg abkommen können? Ich weiß, du hättest das tun können, du hast es nicht getan, du wolltest es nicht.

Aber es gibt diesen Moment, wo kein Nebel den Blick auf Jesus behindert: Das Wissen: Er kann, was ich nie könnte. Er bietet mir sein Leben an, im Tausch gegen meines.

Ein Gedanke will sich dazwischen schieben: Aber bei mir kann doch

nicht alles verkehrt gewesen sein. Etwas habe ich doch auch geschafft. Ich brauche nur ein wenig Hilfe von ihm.

Nein, der Nebel darf nicht mehr hindern.
Keiner drängt mich, da ist keine Mauer die absperrt.
Ein kleiner Schritt:
"Ja Herr, ich gebe dir mein Leben und nehme deines an."

Das wünsche ich dir und mir:

Vom Wissen, das Gott gibt, immer mehr direkt zum Gehen im Vertrauen.

(M)

Wohin?

Waren erst kurze Zeit im Allgäu. Die engen Straßen sehr gewöhnungsbedürftig, und bei meiner geringen Geografiekenntnis schafften mir die verschiedenen Möglichkeiten, an Orte zu gelangen, eher Mühe als Erleichterung.

An einem Abend im Februar war ich auf dem Rückweg von Sulzberg-Österreich nach Isny. Es war neblig und fing an zu schneien, die Fahrroute mir wenig bekannt. Einen Teil der Strecke fuhr ich den Fahrzeugen vor mir nach bis zur Abzweigung.

Wohin jetzt?

Vergeblich versuchte ich, mich in der Dunkelheit zu orientieren und war froh, nicht im Straßengraben zu landen. In mir wurde es plötzlich auch dunkel: Wo würde ich landen?

Rief meinen Vater im Himmel an, mir eine klare Sicht zu verschaffen. Als ich durch ein Waldstück fuhr, und meine Fantasie mir sagte, vielleicht musst du hier übernachten, da fing mein Herz ordentlich an zu klopfen.

Zwischen Angst und ein wenig Glauben ging's langsam weiter, bis ich plötzlich in der Ferne ein paar trübe Lichter sah. Es war eine kleine Ortschaft, menschenleer bei diesem Wetter. Doch da, am letzten Haus, tat sich was. Ich stoppte, fragte nach Isny. Ich hätte ihn umarmen können, als der junge Mann sagte, ich solle so lang auf der Strecke bleiben, bis zur nächsten Abzweigung nach rechts.

Mitten in Dunkelheit und orientierungslos ein Hoffnungszeichen: Mein Vater hatte mich gehört. Es war ein anderes Fahren, obwohl die Umstände noch fast gleich waren.

Irgendwann an diesem Abend erreichte ich voller Freude mein Ziel.

Wir müssen durch: Unwetter, kleine und größere Nöte,
Planlosigkeit: Einer ist Ansprechpartner, immer, auch wenn es mir
die Sprache verschlägt...

(N)